

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Geologische Spezialkarte von Preussen und den Thüringischen Staaten

Perleberg

Wahnschaffe, F.

Berlin, 1901

Erläuterungen

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-3393

Blatt Perleberg.

Gradabtheilung 26, No. 58.



Geognostisch und agronomisch bearbeitet

durch

F. Wahnschaffe.

Mit einer Abbildung im Text.

I. Oberflächenformen und allgemeiner geologischer Bau.

Blatt Perleberg, zwischen $53^{\circ} 0'$ und $53^{\circ} 6'$ nördlicher Breite und $29^{\circ} 30'$ und $29^{\circ} 40'$ östlicher Länge gelegen, gehört in seinem südwestlichen, etwas weniger als die Hälfte des Blattes ausmachenden Theile der breiten Thalniederung des diluvialen Elburstromes an, während die grössere Nordost-Hälfte einen Abschnitt der westprignitzer Hochfläche bildet, die zur Süd-Abdachung der mecklenburgischen Seenplatte zu rechnen ist. Der nördliche Rand des alten Urstromthales lässt sich von der Südostecke des Blattes aus in nordwestlicher Richtung über den Süabhäng der Krohns-Berge südlich von Ponitz, über Uenze und den südlichsten Theil der Stadt Perleberg deutlich verfolgen. Die Thalniederung des alten Elburstromes erhebt sich im östlichen Theile des Blattes unmittelbar am Abhange der Hochfläche bis zu 35 Meter über N.-N., senkt sich jedoch im westlichen Theile bis auf 30 Meter, sowie in südwestlicher Richtung nach der heutigen Elbniederung zu bis auf 25 Meter herab.

Die Hochfläche wird, entsprechend ihrer südwestlichen Abdachung, in Nordost-Südwest-Richtung von mehreren Niederungen

und Rinnen durchschnitten. Zuerst ist das Thal des Stepenitz-Flusses zu erwähnen, der bei Meyenburg entspringt, in südwestlicher Hauptrichtung über Putlitz und Perleberg fließt und sich bei Wittenberge in die Elbe ergießt. Innerhalb der Hochfläche ist die alluviale Niederung des Stepenitz-Flusses von einer Thalsand-Terrasse begleitet, sodass die Gesamtbreite des Thales bei seiner Ausmündung in die Elbthalniederung bei Perleberg etwas über einen Kilometer beträgt. Zwischen der Perleberger und Spiegelhagener Hochfläche auf der einen und der Düpower und Rosenhagener Hochfläche auf der anderen Seite ist eine flache Niederung, welche von der Landwehr entwässert wird. Die Einsenkung zwischen Burghagen und Kleinow ist vom Jeetz-Bach durchzogen, der auf dem östlichen Nachbarblatte Lindenberg entspringt, westlich an Gross-Gotschow vorbeifließt und, nachdem er bei Bollbrück die Landwehr in sich aufgenommen hat, in die Stepenitz mündet. Eine schmale Rinne, an der Ponitz gelegen ist, entwässert den südöstlichen Theil der Hochfläche. Die höchste Erhebung zeigt ein den nordöstlichen Theil des Blattes durchziehender, schmaler, wallartiger Höhenrücken, welcher sich aus dem umgebenden Gelände heraushebt. Derselbe erreicht im Weissen Berge 80,7 Meter, im Klapper-Berge 68 Meter, im Schwarzen Berge 81 Meter, im Heide-Berge 73,9 Meter und im östlichen Theile 81,3 und 85 Meter über N.-N. Das nördlich von diesem Rücken gelegene Gebiet steigt bis zu 60 Meter an, während in dem südlich davon gelegenen Theile diese Höhe nur östlich von Gross-Gotschow erreicht wird. Im Allgemeinen herrscht hier eine mittlere Höhe zwischen 40—45 Meter. Die diluviale Hochfläche ist im Allgemeinen sehr flach und eben ausgebildet und die dieselbe durchziehenden Alluvialniederungen sind nur wenig tief eingesenkt und schliessen sich ohne sichtbare Erosionsabhänge ganz allmählich an die höher gelegenen Flächen an.

Die innerhalb des Blattes hervortretenden geologischen Bildungen gehören der Tertiär- und Quartär-Formation an.

II. Die geologischen Verhältnisse des Blattes.

Das Tertiär.

Tertiäre Ablagerungen finden sich nur in der Südostecke des Blattes und zwar östlich einer Linie, die von den zu Rambow gehörigen Abbauen über Ponitz gezogen werden kann. Neunhundert Meter südlich von den zu Rambow gehörigen Abbauen findet sich östlich vom Wege eine aufgelassene Grube (siehe den Anhang S. 15) und auf der nebenbei liegenden Halde beobachtet man holzige Braunkohlenstückchen und magere chokoladenfarbige Braunkohlenlette. Letztere ist auch ganz in der Nähe in 10 Dezimeter Tiefe unter Diluvialsand erbohrt worden. Südlich und südwestlich von diesem Punkte wurde diese dunkelbraune von Glimmerblättchen durchsetzte Lette durch die kleinen bis 2 Meter Tiefe geführten Handbohrungen an zahlreichen Stellen, namentlich in der Umgebung von Ponitz und südlich von dem zu Gross-Werzin gehörigen Abbau nachgewiesen. Drei unmittelbar am Rande der Hochfläche gelegene Gruben lassen die Ausbildung dieser feingeschichteten mageren Lette deutlich erkennen. In dem westlichsten Aufschlusse sind der Lette weisse, glimmerhaltige Quarzsande eingelagert, doch sind die Grubenwände hier derartig abgerutscht, dass sich die Lagerungsverhältnisse ohne grössere Abgrabungen nicht genau feststellen liessen. Vermuthlich gehören diese Letten und die früher hier geförderten und bei einer Brunnenbohrung bei Schloss Ponitz erbohrten Braunkohlen der miocänen märkischen Braunkohlenbildung an.

Das Quartär.

Das Quartär zerfällt in die beiden Formationsabtheilungen: Diluvium und Alluvium, von denen ersteres die eiszeitlichen, letzteres die nacheiszeitlichen Bildungen umfasst.

Das Diluvium.

Bei den bisherigen geologisch-agronomischen Kartirungsarbeiten sind die diluvialen Ablagerungen vom rein stratigraphischen Gesichtspunkte aus in Oberes und Unteres Diluvium gegliedert worden, von denen man zu ersterem den jüngeren Geschiebemergel und die ihm gleichalterigen Sande, zu letzterem alle die darunter folgenden diluvialen Ablagerungen rechnete. Diese Gliederung ist auch hier aus Zweckmässigkeitsgründen beibehalten worden, weil es nur in seltenen Fällen möglich ist, zu entscheiden, in welchen Abschnitt der Eiszeit die Entstehung der unmittelbar im Liegenden des Oberen Geschiebemergels auftretenden geschichteten Sande, Thone und Mergelsande zu setzen ist.

Das Untere Diluvium.

Von Ablagerungen des Unteren Diluviums sind auf Blatt Perleberg nur der Untere Diluvialsand und der Untere Diluvialthonmergel bekannt geworden.

Der Untere Diluvialsand (ds), welcher hier meist als ein mittel- bis feinkörniger Sand entwickelt ist, zeichnet sich stets durch eine Beimengung von kleinen röthlichen Feldspathkörnchen aus, weshalb er auch zur Unterscheidung von dem feldspathfreien Quarz- oder Glimmersande als Spathsand bezeichnet wird. Wo derselbe oberflächlich zu Tage tritt, ist er meist mehre Meter tief entkalkt, doch zeigt er in grösseren Tiefen überall eine Beimengung von zerriebenen Kalkkörnchen. In allen Gruben kann man die stets deutlich hervortretende Schichtung erkennen, welche im Allgemeinen horizontal ist, jedoch eine derartige Ausbildung zeigt, dass gröbere und feinere Schichten stets schräg gegeneinander abschneiden. Diese durch

den Wechsel der Stromgeschwindigkeit des Wassers, welches diese Sande absetzte, hervorgerufene Struktur wird als discordante Parallel-Struktur bezeichnet. Der Untere Diluvialsand tritt am rechten und linken Gehänge des Stepenitz-Thales in einer schmalen Zone entweder unter dem Oberen Geschiebemergel oder dem Oberen Diluvialsande zu Tage. Seine Ausbildung zeigt hier eine Sandgrube bei Perlhof und am Abhänge der Hochfläche westlich vom Exercier-Platze. In etwas grösserer Fläche kommt der Untere Sand in der Umgebung von Rosenhagen vor, auch findet er sich nördlich von Burghagen und tritt in dem Krohns-Berge sowie in dem Hüt-Berge als Kuppe aus dem ihn rings umlagernden Oberen Geschiebemergel hervor. Sehr deutlich lässt sich die Auflagerung des letzteren in dem Wegaufschlusse am Hüt-Berge beobachten.

Der Untere Diluvialthonmergel (dh), ein feiner, deutlich geschichteter und überall dort, wo er nicht durch die Einflüsse der Atmosphärien ausgelaugt worden ist, kalkiger plastischer Thon kommt innerhalb der Diluvialhochfläche in ziemlich ausgedehnter Verbreitung vor. Wie dies die Gruben an der Chaussee nordöstlich von Spiegelhagen und bei der Ziegelei südwestlich von Kleinow beweisen, bildet dieser Thon entweder das unmittelbare Liegende des Oberen Geschiebemergels oder er ist, wie dies die Aufschlüsse bei der Ziegelei östlich von Perleberg zeigen, dem Unteren Diluvialsande als Bank eingelagert. Zwischen Rosenhagen und Burghagen, bei den Abbauen zu Kleinow und in der Umgebung von Unze tritt dieser Thon in grösseren Flächen unmittelbar an die Oberfläche. Die Aufschlüsse in den Gärten des nördlichen Theiles des Dorfes Unze zeigen den blättrig geschichteten, kalkhaltigen Diluvialthon. Die Gruben bei der Ziegelei zwischen Perleberg und Düpow lassen erkennen, dass dort der Thon von einer Schicht mittelkörnigen, geschiebefreien Unteren Diluvialsandes unmittelbar überlagert wird, welche eine wechselnde Mächtigkeit von 10—25 Decimeter besitzt. Darauf folgt als oberflächliche Deckschicht eine ungeschichtete, an grossen und kleinen Geschieben reiche, 0,5—10 Decimeter mächtige Lage oberdiluvialen Geschiebesandes.

Das Obere Diluvium.

Zum Oberen Diluvium gehören: Der Obere Geschiebemergel, der Obere Diluvialsand und -Grand und der Thalsand.

Der Obere Geschiebemergel (δm) stellt die Grundmoräne der letzten Inlandeisbedeckung des norddeutschen Flachlandes dar. In grösserer Ausdehnung findet er sich zwischen den Ortschaften Rosenhagen, Düpow, Gross-Gotschow, Kleinow, Ponitz und Uenze. In den übrigen Theilen der Diluvialhochfläche kommen nur vereinzelt, mehr oder weniger grosse Flächen von Geschiebemergel vor, die inselartig aus dem vom Oberen Sande bedeckten Gebiete heraustreten. In seiner ursprünglichen Ausbildung, als eine ungeschichtete lehmig-kalkig-sandig-grandige Ablagerung, der regellos Geschiebe aller Grössen eingebettet sind, trifft man ihn nur in den mehrfach vorhandenen Lehm- und Mergelgruben. Durch die seit Jahrtausenden stattfindende Einwirkung der mit geringen Mengen von Kohlensäure beladenen atmosphärischen Niederschläge ist der ursprünglich vorhandene kohlensaure Kalk auf 1,5—2 Meter Tiefe ausgelaugt worden und aus dem Geschiebemergel, der gelblich oder röthlich gelblich gefärbt ist, ist ein bräunlicher, mehr oder weniger sandiger Lehm hervorgegangen. Durch weitere Ausschlammung desselben durch Regenwasser und Schneeschmelzen entstand daraus als oberflächliche Deckschicht ein lehmiger bis schwach lehmiger Sand, der in der Regel in 0,5—1 Meter mächtiger Lage den Lehm überlagert. In der Karte ist der Geschiebemergel mit seinen Verwitterungsprodukten, dem Lehm und lehmigen Sande, geognostisch als einheitliche Bildung zusammengefasst worden und nur die agronomischen Eintragungen lassen das für die Landwirthschaft wichtige Bodenprofil erkennen.

Die Mächtigkeit und petrographische Ausbildung des Geschiebemergels ist innerhalb der verschiedenen Theile des Blattes keineswegs gleich. In der näheren Umgebung von Perleberg, sowohl östlich als auch westlich des Stepenitzthales, ist der Geschiebemergel und der aus ihm hervorgegangene Lehm sehr sandig entwickelt. Sehr viel thonreicher ist letzterer bei der

Ziegelei zwischen Düpow und Ponitz, wo auch die Anzahl der in demselben vorhandenen Geschiebe so gering ist, dass er unmittelbar als Ziegelmaterial benutzt werden kann. Offenbar rührt die thonige Beschaffenheit der Grundmoräne davon her, dass dieselbe bei ihrer Bildung sehr viel Material aus dem unmittelbar darunter folgenden Diluvialthonmergel in sich aufgenommen hat.

Von grösseren auf Blatt Perleberg vorhandenen erratischen Blöcken sind zwei zu erwähnen. Der eine findet sich 1600 Meter südlich von der Chaussee bei Ponitz und zwar liegt er nahe bei der zum Abbau von Gross-Werzin gehörigen Mergelgrube. Es ist ein grauer, mittelkörniger Granit, dessen Länge 5 Meter, dessen Breite 3,5 Meter beträgt und welcher 1,75 Meter aus dem Erdboden herausragt. Das andere grosse Geschiebe, der Glockenstein genannt, kommt östlich von Gross-Gotschow im Gebiete des Oberen Sandes vor. Der Stein ragt 2 Meter aus der Erde heraus und hat unten einen Umfang von 4,5 Meter, oben einen solchen von 2,5 Meter. Wahrscheinlich ist es ein Grabstein, da sich Urnen in der ganzen Umgebung finden.

Als Reste des Oberen Geschiebemergels in zusammenhängender Lehmplatte $\frac{\partial m}{ds}$ sind einige Flächen in der Karte abgegrenzt worden, in welchen der Obere Geschiebemergel in so geringer Mächtigkeit vorhanden war, dass er bereits völlig entkalkt und in Lehm umgewandelt worden ist. Bei den bis zu 2 Meter Tiefe geführten Bohrungen ist hier überall im Liegenden der Untere Diluvialsand zu erreichen. Ein derartiges Profil war im Dorfe Kleinow durch eine Grube aufgeschlossen. Dieselbe zeigte von oben nach unten:

Reste des Oberen Geschiebe- mergels	Lehmigen Sand 5 Decimeter,
	Sandigen Lehm 5 „

Unteren Diluvialsand, bei 20 Decim. nicht durchbohrt.

Der Obere Diluvialsand (∂s), ein mit grösseren und kleineren Geschieben durchsetzter, meist ungeschichteter Sand, tritt östlich und westlich der Stadt Perleberg, bei Düpow und in grösserer Ausdehnung im südöstlichen Theile des Blattes östlich von Ponitz, sowie im nordöstlichen Theile nördlich von

Rosenhagen und Gross-Gotschow auf. Er ist als ein zeitliches Aequivalent des Oberen Geschiebemergels und zwar als eine durch die Schmelzwasser des Inlandeises völlig ausgeschlammte und dadurch ihrer thonigen Theile beraubte Grundmoräne anzusehen. Der Obere Sand bildet entweder eine Deckschicht auf dem Oberen Geschiebemergel, oder er wird unmittelbar, wo letzterer fehlt, vom Unteren Diluvialsande unterlagert. Dieses Lagerungsverhältniss liess sich jedoch nur in tieferen Gruben-aufschlüssen feststellen; denn da der Obere Sand mehrfach die Mächtigkeit von 2 Meter überschreitet, die Handbohrungen aber nur bis 2 Meter Tiefe ausgeführt wurden, so konnten letztere nicht dazu verwendet werden, die Flächen gegeneinander abzugrenzen, in denen entweder der Obere Geschiebemergel oder der Untere Diluvialsand das Liegende des Oberen Sandes bildet.

Zu den während des Zurückschmelzens der letzten Inlandeisdecke abgesetzten Bildungen gehört ein langgestreckter, wallartiger Höhenzug, der auf dem nördlich an Blatt Perleberg anstossenden Blatte Bäk im Wein-Berge und Golmer-Berge beginnt, vom Stepenitzthale durchbrochen wird, den nordöstlichen Theil des Blattes Perleberg durchzieht und auf dem östlich anstossenden Blatte Lindenberg in westöstlicher Richtung seine weitere Fortsetzung findet. Soweit dies die verschiedenen auf dem Kamme dieses Rückens liegenden Gruben erkennen lassen, besteht der innere Kern zum grössten Theile aus geschichtetem Grand mit Einlagerungen von Sand. Eine Grube auf dem Klapper-Berge liess erkennen, dass der Wind diese scharf hervortretenden Rücken mehrfach bearbeitet und ausgeweht hat, denn es lag über der Grandschicht des inneren Kernes eine Schicht feinen Sandes mit durchgehenden Humusstreifen, die die ehemalige jetzt überwehte Oberfläche anzeigen. Ausserdem finden sich auf diesem Rücken zahlreiche, durch den vom Winde getriebenen Sand angeschliffene Kantengeschiebe. Sehr häufig sind sie namentlich am Ostabhange des Weissen Berges. Auf der Karte ist dieser Rücken als Oberer Grand dargestellt, weil sich durch Aufschlüsse und Bohrungen an der Chaussee zwischen Spiegelhagen und Rohlsdorf nachweisen liess, dass derselbe dem Oberen Geschiebemergel aufgesetzt ist. Nach meiner Auffassung handelt

es sich hier um einen sogenannten Äs, der im Randgebiete des Inlandeises in einem geschlossenen Kanale unter dem Eise durch Schmelzwasserströme abgelagert wurde.

Der Thalsand (*tas*), welcher ebenfalls zu den Absätzen des jüngeren Diluviums zu rechnen ist, da seine Bildung in die Abschmelzperiode des Inlandeises fällt, nimmt fast die ganze Südwest-Hälfte des Blattes ein und begleitet auch die alluviale Rinne des Stepenitzthales. Er wurde in der Niederung des Elbthales abgelagert zu der Zeit, als die grossen diluvialen Urströme des östlichen und mittleren Theiles von Norddeutschland durch das untere Elbthal ihren Abfluss zur Nordsee fanden und die breite Thalniederung ganz mit ihren Wassern erfüllten. Der Thalsand ist in der alten Elbbette ein ziemlich feinkörniger Sand und nur an den Ausmündungen der von der Hochfläche herabkommenden kleinen Thälchen finden sich vereinzelte Gerölle bis zu Faustgrösse in demselben vertheilt.

Das Alluvium.

Die Alluvialbildungen treten den Diluvialbildungen gegenüber bedeutend auf dem Blatte zurück. Sie finden sich als Begleiter der heutigen Fluss- und Bachläufe in den Thälchen und flachen Einsenkungen der Hochfläche und des Thalsandgebietes. Es kommen folgende Bildungen hier vor:

Torf (Grünlandsmoor) (*at*) von abbauwürdiger Beschaffenheit findet sich in nennenswerther Ausdehnung nur in der vom Jeetzbach durchflossenen Niederung östlich von Bollbrück.

Moostorf (*at*), ein aus Sphagnumresten gebildeter schwammiger Torf, kommt in einigen kleinen Einsenkungen der Perleberger Stadtforst vor. Die Mächtigkeit desselben beträgt jedoch nur 4—7 Decimeter. Diese sumpfigen Theile sind fast überall von Porst (*Ledum palustre*) dicht überzogen.

Moorerde (*ah*). Unter den vorhandenen Alluvialbildungen ist die Moorerde die verbreitetste. Als solche wird ein Humusboden bezeichnet, der nicht, wie der Torf, deutliche Pflanzenreste erkennen lässt und auch nicht vorwiegend aus humosen Substanzen besteht. Es ist vielmehr eine innige Mischung von sandigen

oder auch lehmigen mit humosen Bestandtheilen, durch welche der Boden, auch wenn die letzteren gewichtsprocentisch nicht den Hauptbestandtheil bilden, meist tief schwarz oder braun gefärbt erscheint.

Alluvialsand (as), entweder ein weisser oder grauer bis schwärzlicher, mehr oder weniger mit Humus vermengter Sand, ist mehrfach in den Thälern an der Oberfläche zum Absatze gelangt und findet sich auch häufig als Untergrund der Torf- und Moorerdebildungen.

Flugsand oder Dünen sand (D). Der feine Thalsand des alten Elbthales hat vielfach Veranlassung zur Dünenbildung gegeben. Sie bilden in der Perleberger Stadtforst, sowie in der Uenzer- und Kuhblanker Heide entweder kurze Hügel oder langgezogene Rücken, die nur in seltenen Fällen die Höhe von 10 Meter erreichen.

Abrutsch- oder Abschlämm-Massen (α) kommen in Einsenkungen und an Abhängen vor. Je nach der Beschaffenheit des umliegenden Gebietes können sie lehmiger oder sandiger Natur sein.

enthalten, vorwiegend jedoch seiner bereits erwähnten Zugehörigkeit zu der wasserhaltenden und schwer durchlässigen Schicht des Geschiebemergels. Der aus lehmigem Sande gebildete Boden bietet in Folge dieser, das Wasser schwer durchlassenden Schicht seines Untergrundes, des Lehmes oder des unverwitterten Mergels, selbst in trockener Jahreszeit den Pflanzenwurzeln noch eine genügende Feuchtigkeit dar.

Weit schwerer zu bearbeiten, sich jedoch durch grössere Fruchtbarkeit auszeichnend, ist der Boden, welcher durch den unmittelbar zu Tage tretenden Lehm des Oberen Geschiebemergels gebildet wird. Derartige Flächen finden sich in der Umgebung der Ziegelei beim Kleinower Bahnhofe, im Gebiete des Gutes Burghagen an der Rosenhagener Grenze und westlich vom Hütberge auf Gross-Gotschower Feldmark. Der Boden eignet sich vorzüglich zum Weizen- und Kleebau.

Da der durch die Verwitterungsproducte des Oberen Geschiebemergels gebildete Boden hier meist bis auf grosse Tiefe entkalkt ist, sodass der kalkhaltige Mergel oft erst in 2—3 Meter Tiefe erreicht wird, so ist eine Kalkzufuhr zur Melioration der Ackerkrume dringend erforderlich. In mehreren Fällen hat man hier den verschiedentlich unmittelbar unter dem Lehm des Oberen Geschiebemergels in 7—15 Decimeter Tiefe auftretenden Diluvialthonmergel zur Mergelung benutzt. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, dass dieser fette Thonmergel sich weniger gut dazu eignet als der sandige Geschiebmergel. Es hat sich nämlich herausgestellt, dass ersterer die Oberkrume verklebt und undurchlässig macht, während letzterer sehr leicht zerfällt und sich gut mit dem Boden mischt.

Der Thonboden

wird gebildet durch die obere entkalkte Zone des Unteren Diluvialthonmergels. Er kommt nördlich von Burghagen, bei Uenze, bei den zu Kleinow gehörigen Abbauen und zwischen Düpow und Rosenhagen vor. Es ist ein sehr fetter, undurchlässiger und schwer zu bestellender Boden, der jedoch in günstigen, d. h. nicht zu nassen und nicht zu trockenen Jahren hohe Erträge an Weizen, Raps und Futtergewächsen liefert.

Der Humusboden

findet sich in den alluvialen Niederungen und wird zum grössten Theile als Wiesenland benutzt. Nur in der Südostecke des Blattes in der zum Rittergut Grube gehörigen Niederung wurde der Humusboden zur Anlage von Moorkulturen verwendet, indem das frühere Weideland durch Gräben entwässert und der sandige Humus mit Sand bedeckt worden ist.

Das die Perleberger Stadtforst durchziehende Stepenitzthal zeigt auf weite Flächen einen sandigen Humusboden. Von der Stadt Perleberg sind hier sehr ertragreiche Rieselwiesen angelegt worden, welche mit dem Wasser der Stepenitz überstaut werden.

Der Sandboden

gehört verschiedenen geologischen Bildungen an und zeigt dementsprechend auch ziemlich bedeutende Unterschiede. Der vom Unteren und Oberen Diluvialsande gebildete Sandboden ist in Folge seiner höheren Lage auf der Diluvialhochfläche meist trocken. In der Umgebung der Stadt Perleberg wird der geschiebereiche Obere Sand mit Vortheil zur Anlage von Spargelkulturen verwerthet. Der Rücken des Oberen Grandes nördlich von Rosenhagen und Gross-Gotschow und seine nördliche und südliche Umgebung ist mit Kiefernwald bedeckt. Die sich nördlich daran schliessenden, zu Rohlsdorf und Klein-Gotschow gehörigen Sandfelder besitzen an mehreren Stellen den Oberen Geschiebemergel als Untergrund. Letzterer ist dort durch mehrere Gruben aufgeschlossen und wird mit grossem Vortheil zur Mergelung des Sandbodens verwerthet. Der am Westabhange des Stepenitzthales unter dem Oberen Geschiebemergel in schmalen Streifen zu Tage tretende Untere Diluvialsand bildet einen wasserführenden Horizont, da er von dem undurchlässigen Unteren Diluvialthonmergel unterlagert wird. Es treten daher unmittelbar am Fusse des Abhanges Quellen hervor und der feuchte Boden ist bis auf 0,5—1 Meter Tiefe humificirt worden. Früher wurden diese Ländereien zur Hopfenkultur benutzt, woher der noch jetzt gebräuchliche Name „Hopfen-Dämme“ herrührt.

Der Sandboden der Niederung

wird durch den Thalsand, Dünensand und alluvialen Flusssand gebildet. Der Thalsandboden findet je nach seiner Lage und den durch dieselbe bedingten Grundwasserstand eine verschiedene Verwendung. Die trockneren Theile desselben sind hier auf grosse Erstreckung mit Kiefernwald bedeckt, die feuchteren am Rande der Diluvialhochfläche gelegenen dagegen werden zum Theil als Wiesen- und Weideflächen benutzt. Hierzu gehört namentlich das zu Düpow und Uenze gehörige Gebiet, welches durch die von der Hochfläche herabkommenden Wasser der Landwehr, des Düpower Grabens und Jeetz-Baches feucht gehalten und zum Theil sogar überstaut wird. Wo der Thalsandboden beackert wird, wie beispielsweise westlich vom Perleberger Schützenhause und in der Südostecke auf Gruber Feldmark erhält man durch Lupinengründung die besten Erträge.

Die Dünen sind hier überall aufgeforstet und dadurch befestigt, sodass durch Verwehung kein Schaden entstehen kann.

Der Boden des alluvialen Flusssandes findet sich in Rinnen und Becken. Wegen seiner feuchten Lage ist er meist an der Oberfläche mehr oder weniger stark humificirt. Er dient zum Wiesenbau und als Weideflächen.

Anhang.¹⁾

Nachweisung der früheren bergbaulichen Aufschlüsse auf dem Blatte Perleberg.²⁾

Ordnungs- Nummer	Namen der Bergwerke	Bezeich- nung der Bohr- löcher	Durchsunkene Gebirgsschichten	Meter	
I.	Cäcilie- u. August- zeche bei Rambow, d. cons. Rambower Gruben bei Rambow	(südlich)	Restersand	1,56	
		15	Weisser Formsand	2,09	
			Gestreifter Formsand	3,13	
			Weiche Kohle	1,04	
			Schwarzer Thon mit Form- sand vermischt	4,70	
			Feste Kohle	1,04	
		6	Gelber Sand	2,09	
			Formsand	2,61	
			Weiche Kohle	0,13	
			Schwarzer Thon	0,65	
			Formsand	2,09	
			Schwarzer Thon	2,09	
			Grauer Sand mit schwarzen Thonstreifen	9,15	
			Schwarzer Thon	2,61	
			10	Gelber Sand	2,61
				Schwarzer Thon	1,04
		Formsand		2,35	
		Fund- schacht Grube Cäcilie	12	Kohle	1,83
				Gelber Sand	1,04
				Schwarzer Thon	2,87
Formsand	2,61				
Schwarzer Thon	5,49				
Grauer Sand	0,26				
Schwarzer Thon	0,52				
Formsand	0,78				
		Kohle (nicht durch)	1,30		

¹⁾ Abbildungen siehe Seite 18.

²⁾ Aus den Acten des Königl. Oberbergamts zu Halle a. S.

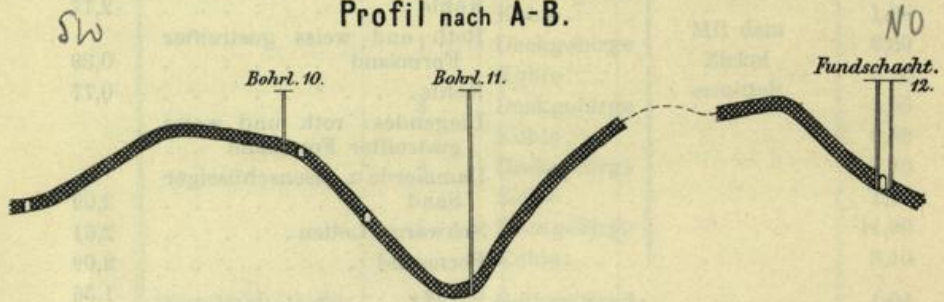
Ordnungs- Nummer	Namen der Bergwerke	Bezeich- nung der Bohr- löcher	Durchsunkene Gebirgsschichten	Meter	
I.	Cäcilie- u. August- zeche bei Rambow, d. cons. Rambower Gruben bei Rambow	11	Deckgebirge	24,50	
			Kohle . . .	2,00	
		7	Deckgebirge	13,80	
			Kohle . . .	2,15	
		2	Deckgebirge	8,85	
			Kohle . . .	1,95	
		1	Deckgebirge	6,30	
			Kohle . . .	3,10	
		3	Deckgebirge	3,56	
			Kohle . . .	0,89	
		4	Deckgebirge	7,20	
		Kohle . . .	1,10		
	5	Deckgebirge	11,90		
		Kohle . . .	3,10		
		Einzelfeld Cäcilie d. cons. Rambower Gruben bei Rambow	13	Gelber Sand	1,04
			Schwarzer Thon	0,52	
			Weiche Kohle	1,56	
			Formsand	3,13	
			Schwarzer Thon	0,52	
			Grober grauer Sand	0,52	
			14	Gelber Sand	1,04
	Formsand		3,13		
	Schwarzer Thon		3,66		
	Formsand		0,52		
	Kohle	3,39			
	von der Heydt bei Rambow	Fund- punkt	Deckgebirge	2,28	
		9	Kohle	2,09	
		(östlich)	Eisenschüssiger Sand	1,04	
		8	Brauner Thon	3,13	
			Schwarzer Thon	8,89	
			Grauer Sand	3,65	
			Schwarzer Thon mit Form- sandstreifen	5,23	
			Kohle mit Formsandstreifen	5,23	
		Brauner scharfer Sand	0,26		
		Kohle, wegen Schlämmens nicht durchbrochen	1,04		

Ordnungs- Nummer	Namen der Bergwerke	Bezeich- nung der Bohr- löcher	Durchsunkene Gebirgsschichten	Meter
II.	Einzelfeld Amalienzeche der cons. Rambower Gruben bei Rambow	Fund- punkt 18	Dammerde u. eisenschüssiger Sand	2,82
			Weisser, sehr wasserreicher glimmerreicher Formsand	0,93
			Schwarzbraune Letten . . .	0,62
			Formsand	0,39
			Kohle	2,17
			Roth und weiss gestreifter Formsand	0,39
		19	Kohle	0,77
			Liegendes: roth und weiss gestreifter Formsand . . .	
			Dammerde u. eisenschüssiger Sand	2,09
		20	Schwarze Letten	2,61
			Formsand	2,09
			Kohle	1,56
			Dammerde u. eisenschüssiger Sand	2,09
Schwarze Letten	3,13			
Formsand	2,09			
Kohle	2,09			
III.	Einzelfeld August- zeche der cons. Rambower Gruben bei Rambow	Fund- punkt 17	Dammerde und Sand	0,06
			Schwarzbrauner thoniger Sand	0,06
			Wasserreicher gestreifter Formsand	0,19
		16	Kohle	6,27
			Dammerde und Sand	0,13
			Wasserreicher scharfer eisen- schüssiger Sand	2,09
			Alaunthon	0,13
			Formsand	0,13
			Kohle	8,49

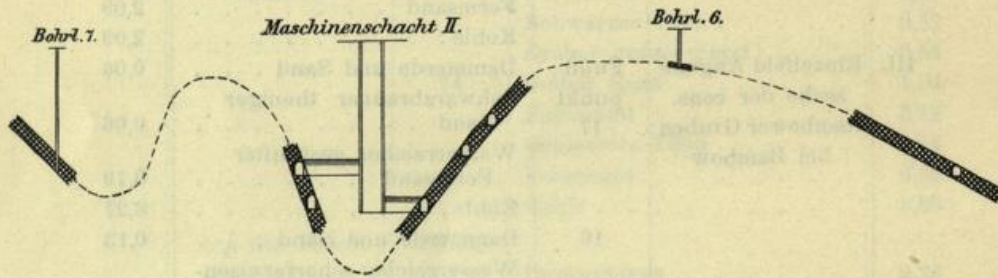
Profile der auflässigen Grube Cäcilie bei Rambow.

Maassstab 1 : 1000.

Profil nach A-B.



Profil nach C-D.



IV. Bodenuntersuchungen.

Die nachstehend mitgetheilten Untersuchungen von Bodenarten dieses Blattes und der mit ihm zur Kartenlieferung 105 vereinigten Nachbarblätter wurden im Laboratorium für Bodenuntersuchung der Königlichen Geologischen Landesanstalt zu Berlin zum grössten Theile von Herrn F. Schucht ausgeführt. Da in dem Gebiete sehr ähnlich zusammengesetzte Bodenarten auftreten, so können die Bodenuntersuchungen aus den Nachbarblättern zur allgemeinen Beurtheilung der Bodenbeschaffenheit in dem vorliegenden Blatte verwerthet werden.

Was die methodische Seite der Analysen betrifft, so muss, um weitläufige Auseinandersetzungen zu vermeiden, auf die Schrift: „Die Untersuchung des Bodens der Umgegend von Berlin“, bearbeitet von Dr. Ernst Laufer und Dr. Felix Wahnschaffe, sowie auf die „Anleitung zur wissenschaftlichen Bodenuntersuchung“ von Dr. Felix Wahnschaffe verwiesen werden. Beide Schriften sind als eine Ergänzung zu den in den Erläuterungen der einzelnen Kartenblätter mitgetheilten Analysen anzusehen, da sie eine Erklärung und Begründung der befolgten Methoden enthalten und ausserdem in der erstgenannten Abhandlung die aus den Untersuchungen der Bodenarten aus der Umgebung Berlins hervorgegangenen allgemeinen pedologischen Resultate zusammengestellt worden sind.

A. Bodenprofile und Bodenarten.

Höhenboden.

Sandboden des Oberen Diluvialsandes.

Lanz (Blatt Schnackenburg).

F. SCHUCHT.

I. Mechanische und physikalische Untersuchung.

a. Körnung.

Tiefe der Entnahme Decim.	Geognost. Bezeichnung	Bodenart	Agronom. Bezeichnung	Grand über 2mm	Sand					Thonhaltige Theile		Summa.
					2-1mm	1-0,5mm	0,5-0,2mm	0,2-0,1mm	0,1-0,05mm	Staub 0,05-0,01mm	Feinstes unter 0,01mm	
1-3	Øs	Sand- grandiger Sand (Ackerkrume)	S- GS	0,7	91,6					7,7		100,0
					1,2	5,6	45,2	35,6	4,0	3,2	4,5	
5		Sand- grandiger Sand (Untergrund)		3,9	79,6					16,5		100,0
					2,4	8,8	26,8	35,2	6,4	4,0	12,5	

b. Aufnahmefähigkeit der Ackerkrume für Stickstoff, (nach Knop) und c. Wasserhaltende Kraft

Bezeichnung der Schicht	Tiefe der Entnahme Decim.	Aufnahmefähigkeit für Stickstoff				Wasserhaltende Kraft	
		100 g Feinboden (unter 2mm)		100 g Feinerde (unter 0,5mm)		100 ccm Feinboden (unter 2mm) halten	100 g Wasser
		nehmen auf Stickstoff				Volum-procente ccm	Gewichts-procente g
		ccm	g	ccm	g		
Ackerkrume .	1-3	10,9	0,0137	11,6	0,0146	36,0	21,6
Untergrund .	5	—	—	—	—	27,1	15,7

II. Chemische Analyse.

F. SCHUCHT und R. GANS.

Nährstoffbestimmung.

Bestandtheile	Acker- krume	Unter- grund
	Auf lufttrockenen Feinboden berechnet in Procenten	
1. Auszug mit concentrirter kochender Salzsäure bei einstündiger Einwirkung.		
Thonerde	0,438	0,575
Eisenoxyd	0,402	0,632
Kalkerde	0,076	0,072
Magnesia	0,075	0,102
Kali	0,036	0,043
Natron	0,059	0,037
Schwefelsäure	Spuren	Spuren
Phosphorsäure	0,055	0,017
2. Einzelbestimmungen.		
Kohlensäure (gewichtsanalytisch)	Spuren	Spuren
Humus (nach Knop)	0,869	0,314
Stickstoff (nach Kjeldahl)	0,055	0,021
Hygroskop. Wasser bei 105° Cels.	0,319	0,273
Glühverlust ausschl. Kohlensäure, hygroskop. Wasser, Humus und Stickstoff	0,354	0,549
In Salzsäure Unlösliches (Thon, Sand und Nicht- bestimmtes)	97,262	97,365
Summa	100,000	100,000

Höhenboden.

Lehmiger Boden des Oberen Geschiebemergels.

Mergelgrube bei Sükow (Blatt Schilde).

F. SCHUCHT.

I. Mechanische und physikalische Untersuchung.

a. Körnung.

Tiefe der Entnahme Decim.	Geognost. Bezeichnung	Gebirgsart	Agronom. Bezeichnung	Grand über 2mm	Sand					Thonhaltige Theile		Summa.
					2—1mm	1—0,5mm	0,5—0,2mm	0,2—0,1mm	0,1—0,05mm	Staub 0,05—0,01mm	Feinstes unter 0,01mm	
0—3		Lehmiger Sand (Ackerkrume)	LS	1,8	78,8					19,4		100,0
					2,4	9,6	31,2	26,0	9,6	8,0	11,4	
10	0m	Sandiger Lehm (Untergrund)	SL	2,9	63,6					33,5		100,0
					2,4	8,0	24,4	20,8	8,0	7,6	25,9	
15		Sandiger Mergel (Tieferer Untergrund)	SM	5,8	60,4					33,8		100,0
					2,4	6,8	24,0	18,0	9,2	8,0	25,8	

b. Aufnahmefähigkeit der Ackerkrume für Stickstoff (nach Knop) und c. Wasserhaltende Kraft.

Bezeichnung der Schicht	Tiefe der Entnahme Decim.	Aufnahmefähigkeit für Stickstoff				Wasserhaltende Kraft	
		100 g Feinboden (unter 2mm)		100 g Feinerde (unter 0,5mm)		100 ccm Feinboden (unter 2mm) halten Wasser Volum-procente ccm	100 g halten Wasser Gewichts-procente g
		nehmen auf Stickstoff ccm	g	nehmen auf Stickstoff ccm	g		
Ackerkrume .	0—3	7,0	0,0087	8,1	0,0102	32,3	19,4

II. Chemische Analyse.

a. Nährstoffbestimmung der Ackerkrume.

Bestandtheile	Auf lufttrockenen Feinboden berechnet in Procenten
1. Auszug mit concentrirter kochender Salzsäure bei einstündiger Einwirkung.	
Thonerde	0,684
Eisenoxyd	0,798
Kalkerde	0,056
Magnesia	0,168
Kali	0,111
Natron	0,074
Schwefelsäure	Spuren
Phosphorsäure	0,078
2. Einzelbestimmungen.	
Kohlensäure (gewichtsanalytisch)	Spuren
Humus (nach Knop)	1,277
Stickstoff (nach Kjeldahl)	0,059
Hygrosop. Wasser bei 105 ⁰ Cels.	0,492
Glühverlust ausschl. Kohlensäure, hygrosop. Wasser, Humus und Stickstoff	0,644
In Salzsäure Unlösliches (Thon, Sand und Nicht- bestimmtes)	95,564
Summa	100,000

b. Kalkbestimmung des tieferen Untergrundes
nach Scheibler.

Kohlensaurer Kalk im Feinboden (unter 2 ^{mm}):	In Procenten
Nach der ersten Bestimmung	6,0
„ „ zweiten „	6,2
im Mittel	6,1

Höhenboden.

Lehmboden des Oberen Geschiebemergels.

Ziegelei Kleinow (Blatt Perleberg).

F. SCHUCHT.

I. Mechanische und physikalische Untersuchung.

a. Körnung.

Tiefe der Entnahme Decim.	Geognost. Bezeichnung	Gebirgsart	Agronom. Bezeichnung	Grand über 2mm	S a n d					Thonhaltige Theile		Summa.
					2—1mm	1—0,5mm	0,5—0,2mm	0,2—0,1mm	0,1—0,05mm	Staub 0,05—0,01mm	Feinstes unter 0,01mm	
					0—3	dm	Sandiger Lehm (Ackerkrume)	SL	0,9	54,0		
	1,2	4,8	20,8	18,0	9,2					8,0	37,1	
10	dm	Lehm (Untergrund)	L	2,3	56,8					40,9		100,0
					2,4	6,4	21,6	16,8	9,6	8,0	32,9	
20	dh	Kalkiger Thon (Tieferer Untergrund)	KT	0,0	4,4					95,6		100,0
					0,0	0,0	1,2	1,2	2,0	24,8	70,8	

b. Aufnahmefähigkeit der Ackerkrume für Stickstoff (nach Knop) und c. Wasserhaltende Kraft.

Bezeichnung der Schicht	Tiefe der Entnahme	Aufnahmefähigkeit für Stickstoff				Wasserhaltende Kraft	
		100 g Feinboden (unter 2mm)		100 g Feinerde (unter 0,5mm)		100 ccm Feinboden (unter 2mm) halten Wasser	100 g Wasser
		nehmen auf	Stickstoff	nehmen auf	Stickstoff	Volum-procente ccm	Gewichts-procente g
		ccm	g	ccm	g		
Ackerkrume	0—3	49,2	0,0618	53,5	0,0672	41,7	27,7

II. Chemische Analyse.

a. Nährstoffbestimmung der Ackerkrume.

Bestandtheile	Auf lufttrockenen Feinboden berechnet in Procenten
1. Auszug mit concentrirter kochender Salzsäure bei einstündiger Einwirkung.	
Thonerde	2,391
Eisenoxyd	1,623
Kalkerde	0,540
Magnesia	0,355
Kali	0,176
Natron	0,100
Schwefelsäure	Spuren
Phosphorsäure	0,054
2. Einzelbestimmungen.	
Kohlensäure *) (gewichtsanalytisch)	0,309
Humus (nach Knop)	2,181
Stickstoff (nach Kjeldahl)	0,114
Hygroscopisches Wasser bei 105° C.	1,259
Glühverlust aussch. Kohlensäure, hygroscop. Wasser, Humus und Stickstoff	1,577
In Salzsäure Unlösliches (Thon, Sand und Nicht- bestimmtes)	89,321
Summa	100,000

*) Der Boden enthält ungleichmässig vertheilte Kalktheilchen.

b. Thonbestimmung.

Aufschliessung der bei 110° C. getrockneten thonhaltigen Theile mit verdünnter Schwefelsäure (1 : 5) im Rohr bei 220° C. und sechsständiger Einwirkung.

Bestandtheile	Ackerkrume (Sandiger Lehm)	Untergrund (Lehm)	Tieferer Untergrund (Thonmergel)
	In Procenten des Feinbodens		
Thonerde*)	4,561	5,284	11,503
Eisenoxyd	1,749	3,079	4,950
Summa	6,310	8,363	16,453
*) Entsprache wasserhaltigem Thon	11,537	13,365	29,096

Kalkbestimmung (nach Scheibler).

Kohlensaurer Kalk im Feinboden (unter 2 ^{mm}) des Thonmergels (Tieferer Untergrund):	In Procenten
Nach der ersten Bestimmung	15,49
„ „ zweiten Bestimmung	15,69
im Mittel	15,59

Niederungsboden.

Thonboden des alluvialen Schlicks.

Lütkenwisch (Blatt Schnackenburg).

F. SCHUCHT.

I. Mechanische und physikalische Untersuchung.

a. Körnung.

Tiefe der Entnahme Decim.	Geognost. Bezeichnung	Bodenart	Agronom. Bezeichnung	Grand über 2 _{mm}	Sand					Thonhaltige Theile		Summa.
					2—1 _{mm}	1—0,5 _{mm}	0,5—0,2 _{mm}	0,2—0,1 _{mm}	0,1—0,05 _{mm}	Staub 0,05—0,01 _{mm}	Feinstes unter 0,01 _{mm}	
1—3	st	Thon bis feinsandiger Thon (Ackerkrume)	T — e T	0,1	51,6					48,3		100,0
					1,2	6,0	26,8	12,4	5,2	4,0	44,3	
7—8		Thon bis feinsandiger Thon (Untergrund)		0,4	29,2					70,4		100,0
					0,0	2,4	14,4	8,4	4,0	3,6	66,8	

b. Aufnahmefähigkeit der Ackerkrume für Stickstoff (nach Knop) und c. Wasserhaltende Kraft.

Bezeichnung der Schicht	Tiefe der Entnahme Decim.	Aufnahmefähigkeit für Stickstoff				Wasserhaltende Kraft	
		100 g Feinboden (unter 2 _{mm})		100 g Feinerde (unter 0,5 _{mm})		100 ccm Feinboden (unter 2 _{mm}) halten Wasser	100 g Feinboden (unter 2 _{mm}) halten Wasser
		nehmen auf Stickstoff	nehmen auf Stickstoff	nehmen auf Stickstoff	nehmen auf Stickstoff	Volumprocente ccm	Gewichtsprocente g
		ccm	g	ccm	g		
Ackerkrume .	1—3	23,9	0,0300	25,6	0,0321	43,9	30,9
Untergrund . .	7—8	—	—	—	—	49,6	34,6

II. Chemische Analyse.

Nährstoffbestimmung der Ackerkrume.

Bestandtheile	Acker- krume	Unter- grund
	Auf lufttrockenen Feinboden berechnet in Procenten	
1. Auszug mit concentrirter kochender Salzsäure bei einstündiger Einwirkung.		
Thonerde	3,327	7,416
Eisenoxyd	3,045	2,633
Kalkerde	0,413	0,547
Magnesia	0,570	0,864
Kali	0,278	0,361
Natron	0,170	0,160
Schwefelsäure	Spuren	Spuren
Phosphorsäure	0,126	0,117
2. Einzelbestimmungen.		
Kohlensäure (gewichtsanalytisch)	Spuren	Spuren
Humus (nach Knop)	3,400	1,513
Stickstoff (nach Kjeldahl)	0,206	0,209
Hygroskop. Wasser bei 105° Cels.	1,134	4,259
Glühverlust ausschl. Kohlensäure, hygroskop. Wasser, Humus und Stickstoff	3,183	5,557
In Salzsäure Unlösliches (Thon, Sand und Nicht- bestimmtes)	84,148	76,364
Summa	100,000	100,000

Niederungsboden.

Sandboden des Thalsandes.

Lanz (Blatt Schnackenburg).

F. SCHUCHT.

I. Mechanische und physikalische Untersuchung.

a. Körnung.

Tiefe der Entnahme Decim	Geognost. Bezeichnung	Bodenart	Agronom. Bezeichnung	Grand über 2mm	Sand					Thonhaltige Theile		Summa.
					2—1mm	1—0,5mm	0,5—0,2mm	0,2—0,1mm	0,1—0,05mm	Staub 0,05—0,01mm	Feinstes unter 0,01mm	
1—3		Sand (Ackerkrume)		0,3	94,0					5,7		100,0
					0,8	4,0	35,2	51,2	2,8	2,0	3,7	
5	das	Sand (Untergrund)	S	2,0	94,4					3,6		100,0
					0,8	4,8	43,2	44,4	1,2	0,8	2,8	
10		Sand (Tieferer Untergrund)		0,0	94,8					5,2		100,0
					0,4	4,8	42,8	45,6	1,2	0,4	4,8	

b. Aufnahmefähigkeit der Ackerkrume für Stickstoff (nach Knop) und c. Wasserhaltende Kraft.

Bezeichnung der Schicht	Tiefe der Entnahme Decim.	Aufnahmefähigkeit für Stickstoff				Wasserhaltende Kraft	
		100 g Feinboden (unter 2mm)		100 g Feinerde (unter 0,5mm)		100 ccm Feinboden (unter 2mm) halten Wasser	100 g Wasser
		nehmen auf	Stickstoff	nehmen auf	Stickstoff	Volum-procente ccm	Gewichts-procente g
Ackerkrume .	1—3	14,4	0,0181	14,9	0,0187	37,6	23,2
Untergrund .	5	—	—	—	—	33,6	20,1

II. Chemische Analyse.

Nährstoffbestimmung.

Bestandtheile	Acker- krume	Unter- grund
	Auf lufttrockenen Feinboden berechnet in Procenten	
1. Auszug mit concentrirter kochender Salzsäure bei einstündiger Einwirkung.		
Thonerde	0,376	0,359
Eisenoxyd	0,417	0,445
Kalkerde	0,094	0,084
Magnesia	0,065	0,075
Kali	0,046	0,015
Natron	0,047	0,070
Schwefelsäure	Spuren	Spuren
Phosphorsäure	0,087	0,143
2. Einzelbestimmungen.		
Kohlensäure (gewichtsanalytisch)	Spuren	Spuren
Humus (nach Knop)	1,458	0,455
Stickstoff (nach Kjeldahl)	0,075	0,003
Hygroscopisches Wasser bei 105° Cels.	0,559	0,340
Glühverlust aussch. Kohlensäure, hygroscop. Wasser, Humus und Stickstoff	0,613	0,440
In Salzsäure Unlösliches (Thon, Sand und Nicht- bestimmtes)	96,163	97,571
Summa	100,000	100,000

Kalkbestimmungen

von

Oberem Geschiebemergel (om).

F. SCHUCHT.

Bestimmung nach Scheibler.

Agronomische Bezeichnung	O r t der E n t n a h m e	Gehalt an kohlensaurem Kalk im Feinboden (unter 2 ^{mm}):		
		nach der ersten Bestimmung	zweiten Bestimmung	im Mittel
		in Procenten		
M	Mergelgrube von König südlich von Düpow (Blatt Perleberg)	12,30	12,52	12,41
SM	Mergelgrube zwischen dem Weissen- und Klapper-Berge nördlich der Pritzwalker Chaussée (Blatt Perleberg)	15,05	15,22	15,14
SM	Grube Klein-Gotschow (Blatt Perleberg)	9,81	9,81	9,81
KM	Lanz, Grube bei Wustrow (Blatt Schnackenburg)	—	—	21,6
SM	Lanz, Grosse Mergelgrube (Blatt Schnackenburg)	—	—	8,0

B. Gebirgsarten.**Oberer Geschiebemergel.**

Lanz (Blatt Schnackenburg).

F. SCHUCHT.

Chemische Analyse.**Kalkbestimmung
nach Scheibler.**

Ort der Entnahme	Kohlensaurer Kalk im Feinboden (unter 2 ^{mm}) des tieferen Untergrundes in Procenten
Grube bei Wustrow	21,6
Grosse Mergelgrube	8,0

Wiesenkalk

direct unter der Pflanzennarbe, 3—5 Decimeter tief,
über 20 Decimeter mächtig.

Blatt Rambow.

F. SCHUCHT.

Chemische Analyse.**Kalkbestimmung
nach Scheibler.**Kohlensaurer Kalk im Feinboden (unter 2^{mm}): 55,4 pCt.**Humusbestimmung
nach Knop.**Humusgehalt im Feinboden (unter 2^{mm}): 17,4 pCt.

Oberer Geschiebemergel.

Nordostecke von Blatt Schilde (Blatt Schilde).

F. SCHUCHT.

I. Mechanische Analyse.

Geognost. Bezeichnung	Gebirgsart	Agronom. Bezeichnung	Grand über 2mm	S a n d					Thonhaltige Theile		Summa.
				2— 1mm	1— 0,5mm	0,5— 0,2mm	0,2— 0,1mm	0,1— 0,05mm	Staub 0,05— 0,01mm	Feinstes unter 0,01mm	
dm	Sandiger Mergel	SM	5,0	56,0					39,0		100,0
				1,6	6,4	22,4	17,6	8,0	7,2	31,8	

II. Chemische Analyse.Kalkbestimmung
nach Scheibler.

Kohlensaurer Kalk im Feinboden (unter 2mm):	In Procenten
Nach der ersten Bestimmung	6,17
„ „ zweiten „	6,38
im Mittel	6,28

Oberer Geschiebemergel.

Mergelgrube bei Dergenthin-Abbau (Blatt Schilde).

F. SCHUCHT.

I. Mechanische Analyse.

Geognost. Bezeichnung	Gebirgsart	Agronom. Bezeichnung	Grand über 2mm	S a n d					Thonhaltige Theile		Summa.
				2— 1mm	1— 0,5mm	0,5— 0,2mm	0,2— 0,1mm	0,1— 0,05mm	Staub 0,05— 0,01mm	Feinstes unter 0,01mm	
dm	Sandiger Mergel	SM	3,3	60,8					35,9		100,0
				2,4	7,2	22,0	21,2	8,0	7,6	28,3	

II. Chemische Analyse.

Kalkbestimmung
nach Scheibler.

Kohlensaurer Kalk im Feinboden (unter 2mm):	In Procenten
Nach zwei Bestimmungen mit gleichem Resultat	8,94

Unterer Diluvialthon.

Perleberger Ziegelei zwischen Düpow und Perleberg (Blatt Perleberg).

F. SCHUCHT.

I. Mechanische Analyse.

Geognost. Bezeichnung	Gebirgsart	Agronom. Bezeichnung	Grand über 2mm	S a n d					Thonhaltige Theile		Summa.
				2— 1mm	1— 0,5mm	0,5— 0,2mm	0,2— 0,1mm	0,1— 0,05mm	Staub 0,05— 0,01mm	Feinstes unter 0,01mm	
dh	Feinsandiger Thon	ST	0,0	3,2					96,8		100,0
				0,0	0,0	0,4	0,8	2,0	34,0	62,8	

II. Chemische Analyse.**Thonbestimmung.**

Aufschliessung des Feinbodens der bei 110° C. getrockneten thonhaltigen Theile mit verdünnter Schwefelsäure (1:5) im Rohr bei 220° C. und sechsständiger Einwirkung.

Bestandtheile	In Procenten des Feinbodens
Thonerde*)	9,155
Eisenoxyd	4,582
Summa	13,737
*) Entspräche wasserhaltigem Thon	23,157

Oberer Diluvialmergel.

Blatt Perleberg.

F. SCHUCHT.

Chemische Analyse.**Kalkbestimmung
nach Scheibler.**

Fundort	Kohlensaurer Kalk im Feinboden (unter 2 ^{mm}):		
	nach der ersten zweiten Bestimmung		im Mittel
	in Procenten		
Mergelgrube von König südlich Düpow . (Mergel)	12,30	12,52	12,41
Mergelgrube zwischen dem Weissen- und Klapper-Berge, nördlich der Pritzwalker Chaussée	15,05	15,22	15,14
(Sandiger Mergel)			
Grube Klein-Gotschow	9,81	9,81	9,81
(Sandiger Mergel)			

Unterer Diluvialthon.

Grube südlich der Pritzwalker Chaussée, ostnordöstlich von Spiegelhagen (Blatt Perleberg).

F. SCHUCHT.

I. Mechanische Analyse.

Geognost. Bezeichnung	Gebirgsart	Agronom. Bezeichnung	Grand über 2mm	S a n d					Thonhaltige Theile		Summa.
				2— 1mm	1— 0,5mm	0,5— 0,2mm	0,2— 0,1mm	0,1— 0,05mm	0,05— 0,01mm	Feinstes unter 0,01mm	
dh	Thon	T	0,0	5,6					94,4		100,0
				0,0	0,0	0,8	2,0	2,8	14,8	79,6	

II. Chemische Analyse.

Thonbestimmung.

Aufschliessung des Feinbodens der bei 110° C. getrockneten thonhaltigen Theile mit verdünnter Schwefelsäure (1:5) im Rohr bei 220° C. und sechsständiger Einwirkung.

Bestandtheile	In Procenten des Feinbodens
Thonerde*)	13,944
Eisenoxyd	5,615
Summa	19,559
*) Entspräche wasserhaltigem Thon	35,270

